

Nicht nur schön, auch lecker: essbare Stauden

Neerstedter Staudenseminar Naturnähe und Zukunftsideen im Fokus

Ganderkesee. Ein kunterbuntes Staudenseminar, mit rund 160 Teilnehmern aus Mitarbeiter-teams ihrer eigenen Kunden voll besetzt, veranstaltete die Staudengärtnerei Schachtschneider (Dötlingen) Ende Februar.

Katrin Klawitter
Freie
Journalistin,
Wedemark



Beat Graf von der Gärtner Graf AG (CH-Ennetbühl) und ehemaliger Inhaber von Frikarti Stauden (CH-Grüningen) brach in seinem Vortrag eine Lanze für das Trendthema Permakultur und für ein Angebot an essbaren Stauden. „Die Permakultur bringt uns unsere Natur zurück und begeistert Menschen, wenn man ihnen dieses Thema vermittelt“, unterstrich der Staudenexperte, der derzeit erste Privatgärten in Permakultur anlegt.

Permakultur erläuterte der Experte dabei als „ein Konzept für Landwirtschaft und Gartenbau, das Ökosysteme und Kreisläufe in der Natur nachahmt“. Oder in seinen Wor-

ten: „ein ganzheitliches Miteinander, einem scheinbar ein bisschen chaotischen System aus Baumschulgehölzen und Stauden“. Die Permakultur bildet laut Graf einen Nährboden, auf dem gerade auch essbare Stauden gut gedeihen. Deren Angebot biete ein enormes Potenzial. Denn während man sich früher von mehr als 2.500 Pflanzenarten ernährte, täte man das heute nur noch von wenigen Getreidearten.

Kunden müssen gut beraten werden

Es sei aber viel Wissensvermittlung notwendig, um diese Stauden auch als „essbar“ verkaufen zu können und dem Kunden die richtige Verwendung in der Küche zu ermöglichen. „Essen Sie nicht alles“, so sein Rat. So seien von *Hemerocallis* beispielsweise nur die gedämpften oder getrockneten Blüten essbar. Einige besondere und bereits in der Zubereitung getestete essbare Stauden stellte Beat Graf vor:

○ *Matteuccia struthiopteris*, der Straußenfarn. Essbare

Pflanzenteile sind Blatt und Spross: Sie werden als junge zusammengerollte Triebspitzen zubereitet wie Spinat.

○ *Aruncus dioicus*, der Geißbock. Essbare Pflanzenteile sind die jungen Sprosse im Frühjahr, ideal als Pfannengemüse zubereitet. Sie schmecken wie Spargel und sind beispielsweise in Italien ein gängiges Angebot auf dem Markt. Sie brauchen nicht geschält, nur angebraten zu werden und sind laut Graf aromatischer als herkömmlicher Spargel.

○ Die Beeren der Felsenbirne *Amelanchier alnifolia*, auch Saskatoon-Beere, sind laut Graf quasi ein „Superfood“. „Viele Menschen nehmen Nahrungsergänzungsmittel zu sich. Das wäre gar nicht nötig, wenn sie ab und zu eine dieser Beeren essen würden“, so Graf.

○ *Tragopogon porrifolius*, Haferwurz oder Purpurbocksbart, ist zum einen eine sehr dekorative Pflanze, zum anderen wurde seine Pfahlwurzel schon in der Vergangenheit als Gemüse verwende-

det, bevor die Pflanze aufgrund der einfacheren Kultur von der Schwarzwurzel verdrängt wurde. Die Wurzel des Haferwurz ist gut essbar als Ofengemüse.

○ *Cynara cardunculus* ist, sofern sie trocken steht, eine langlebige Staude mit einer sehr schönen Blüte. Essbar sind laut Graf die ungeöffneten Blüten und die Blattstiele der Artischocke. Diese ist in der Schweiz ein gebräuchliches Gemüse, beliebt und auch optisch ansprechend. Allerdings sind sie stachelig und damit schwer zuzubereiten.

○ Weitere essbare Stauden sind *Aegopodium podagraria* 'Variegata' oder *Hosta sieboldiana* (Blatt, Blüte).

Der Staudenring hat sich des Themas Permakultur und essbare Stauden auch auf seiner Internetseite angenommen. Viele der vorgestellten Stauden werden dort mit dazu kreierten und von der Familie Schachtschneider höchstpersönlich probegekochten Rezepten vorgestellt.

Mehr dazu unter [staudenring.com](#)



Aruncus dioicus im Beet und die in Olivenöl gebratenen Triebe (kleines Bild).

Hubertus Spieler, Unternehmenscoach

Was braucht eine gute Führungskraft?

Das von den anwesenden Betriebsteams wohl am meisten gefeierte Thema des Tages war der Vortrag „Führungskraft – mich und andere bewusst führen“ von Hubertus Spieler vom Team Benedikt aus Würzburg, einem Unternehmen, welches aus der Zusammenarbeit mit Pater Anselm Grün entstanden ist. Der Unternehmenscoach stieg



gleich mit zwei entspannenden, bewegungslosen Schweigeminuten für alle in den Vortrag ein, um zu zeigen, wie wichtig Bedächtigkeit, Ruhe, innere Reflexion sind, um eine gute Führungskraft mit entsprechender Leistungsfähigkeit zu sein – ganz nach der Erkenntnis „Der Muskel wächst in der Pause“. Spieler setzte wesentliche Eigenschaften einer guten Führungspersönlichkeit nach – Ausführungen, bei denen vor allem die Betriebsmitarbeiter unter den Besuchern zustimmend applaudierten. So sei es wichtig, ein gerechter Mensch zu sein und einen guten Zugang zu sich selbst zu haben. „Wer mit sich selbst zurecht kommt, dem können auch andere folgen“, zeigte sich Spieler überzeugt. Wichtig sei es auch, seine eigenen „Koordinaten“ zu finden. Das ist für ihn die Tugend, mit Kraft nach vorne zu gehen, dabei in der Lage zu sein, Eigenschaften dem Lauf des Lebens anzupassen, sich mäßigen zu können. „Seien und fordern Sie dabei nicht Mittelmaß, der Mensch braucht Leistungsanreize“, forderte der Coach.

Weitere wichtige Tugenden einer guten Führungskraft seien eine gewisse Tapferkeit, zu der eigenen Würde zu stehen und eigene Ängste zu besiegen, dabei aber auch ein gutes Herz- und Bauchgefühl zu haben – beispielsweise genau zu schauen: Mit wem möchte ich wirklich meine Arbeitszeit verbringen? Die Praxis zeige im-

mer wieder, dass Personaleinstellungen rein vom Kopf her („Hat tolle Referenzen, viel Leistung gebracht“) selten langfristig erfolgreich sind, solche aus dem Bauchgefühl heraus dagegen eher. Was ein gute Führungskraft auch braucht, ist Klugheit, ein reflektiertes Handeln über sich selbst. Denn Führen sei nicht Aktion, sondern ein sachliches Hinterfragen: Was machen wir hier eigentlich? „Eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, für die man sich Zeit nehmen sollte“, rät Spieler. Wer kein stringentes Verhalten habe, brauche sich nicht zu wundern, wenn die Mitarbeiter „wuselig“ sind.

Führungskräften rät er, genau zu reflektieren: Was ist mir wichtig, was wertvoll? Das in einem Wertequadrat und einer Führungsmatrix festzuhalten. Wertemüdigkeit trete bei Mitarbeitern dann auf, wenn diese Tugenden und Werte nicht aktiv vorgelebt, sondern nur schriftlich festgehalten werden, warnte Spieler. „Schauen sollte man beispielsweise, ob Sie den Führungswert „Respekt“ im Alltag wirklich leben, ob sie ein verlässliches Führungsverhalten haben. Bei einer „wirksamen Führungskraft“ gehe es um Haltung, Charakteristik, Verhalten – nicht um Methodentraining. „Wenn Sie führen, müssen Sie Ihr Verhalten disziplinieren. Sie müssen Aufgaben haben, die Sie mit besonderer Sorgfalt und Gründlichkeit erfüllen. Das ist Führen“, fasste der Coach als Resümee zusammen. Um einem Führenden und Mitarbeitern zu demonstrieren, dass alle Aufgaben in einem Unternehmen wertvoll und wichtig sind, tauscht Spieler in Unternehmen schon mal die Abteilungsmitarbeiter zwischen den Abteilungen aus. Führen sei keine Management, sondern eine soziale Fähigkeit, für die man täglich neu dazulerne.

Maike Rohde, Tree Brokerin

Die findige Baumexpertin

Ein sehr beeindruckendes Bild von ihrem Auftragspektrum zeichnete Maike Rohde gemeinsam mit Katharina von Ehren, Gründerin der „International Tree Broker GmbH“ aus Hamburg. Beide sind im Prinzip „Baumfinder“ für hochwertige Bäume und in mehreren Hundert Baumschulen in ganz Europa unterwegs, um passende Pflanzen für große Projekte auszuwählen und zu kaufen. Unter anderem arbeiten sie eng mit Garten- und Landschaftsbau-Unternehmen und beratend mit Garten- und Landschaftsarchitekten zusammen. Die ausgesuchten Bäume können schon mal 18 Meter an Höhe messen, mehrere Tonnen wiegen – und müssen hochwertig und von bester Qualität sein.



Maike Rohde stellte einige besonders spektakuläre Projekte vor. Das Unternehmen kümmert sich dabei nicht nur um Auswahl und Beschaffung der Bäume, sondern auch um die oft sehr aufwendige Logistik. Und nimmt den auftraggebenden Unternehmen so eine zeitaufwendige und verantwortungsvolle Aufgabe ab. Denn viele der Bäume sind entsprechend hochpreisig. Ob besonders geschnittene, große *Taxus* 'Topiary' für ein Schloss am Bodensee, große *Hydrangea* für Wimbledon, ein *Acer osakazuki* für einen Hausgarten in München oder eine ganze Auswahl an bis zu drei Meter hohen *Hydrangea paniculata* 'Limelight' in Schirmform, uralte Solitäre von *Tamarix parviflora* oder *Morus alba*.

Die Tree Broker müssen mit ihrer Empfehlung die Kundenwünsche möglichst genau treffen und die Bäume am neuen Standort gesund und lange Zeit weiterwachsen. Das dafür auch schon mal aufwendigste Technik zum Einsatz kommen muss, zeigte Maike Rohde am Beispiel eines

Villengartens, zu dem eine große Auswahl an altem Plantagenobst in Containern einen riesigen Hang hinaufgewuchtet werden musste. „Transport ist für uns ein Riesenthema“, sagt Rohde. Oft werden dafür Spezialunternehmen geordert, die beispielsweise einen Tiefbettlader im Einsatz haben, um eine fünf Tonnen schwere *Taxus baccata* mit fast 4,5 Metern Breite und besonders ausladender Wuchsform zu

transportieren. Unter anderem musste auch eine rund 70 Jahre alte Kiefer vor dem Transport über viele Tage lang gebunden werden, damit ihr Holz nicht reißt. Der Transport war nur mithilfe einiger Straßensperrungen möglich.

Ein anderer Transport von Kiefern aus Österreich mit dem Lkw gelang nur, weil vorher der Lawinenschutz über der Straße abgebaut wurde. „Nur rechtzeitige Gespräche, manchmal schon ein Jahr im Voraus, erlauben auch passgenaue Lösungen“, so Rohde. „Große Bäume sind begehrt. Viele Kunden möchten, dass ihr Grundstück so aussieht, als ob die Bäume schon immer da waren“, erläutert sie einen typischen Kundenwunsch.

Einige besondere Pflanzen, die die Tree Broker schon vermittelt haben, sind große Exemplare von *Aralia elata*, *Aesculus x neglecta* 'Autumn Fire', *Asimina triloba*, *Broussonetia papyrifera*, *Hydrangea quercifolia* in Sorten, *Mahonia x media* 'Charity', *Nyssa sylvatica*, *Wisteria floribunda* 'Is-sai', *Wisteria sinensis* 'Alba' und *Zanthoxylum simulans*. Nach wie vor ein großes Thema, aber nicht einfach umzusetzen sind Dachterrassen. Hier müsse man häufig nachsteuern, da viele „normale“ Pflanzen dort oben unter den oft heißen und trockenen Bedingungen nicht funktionieren.



Fotos: Staudenring, Brück, Klawitter



Was brauchen Wildbienen?

„Ich empfehle den Einsatz von Stauden im Garten: Das macht es den Gartenbesitzern einfacher, Wildbienen zu fördern.“ Das sagt Bienenexpertin Sandra Bischoff



(Oldenburg), unter anderem tätig für die Insektenschutzakademie INSA in Ganderkesee. Denn viele Gartenbesitzer seien gar nicht in der Lage, ohne professionelle Hilfe Wildblumenwiesen anzulegen, diese richtig zu pflegen. Oftmals könnten Nutzer auch gar nicht wirklich erkennen, welches Vorkommen an Wildbienen es im eigenen Garten schon gibt. Das Potenzial ist riesig, wie Zählungen von über 75 Arten allein im Bad Zwischenahner Park der Gärten ergeben haben. „Die meisten Arten sind aufgrund ihrer versteckten Lebensweise aber vom Sommer bis zum nächsten Jahr gar nicht sichtbar.“ Bischoffs weitere Tipps zur Förderung des Besatzes: Unbedingt frühe Stauden wie *Pulmonaria* in den Garten setzen. Auch an *Campanula* für spezialisierte Wildbienen denken. Wenig gefüllt blühende Sorten setzen. Totholz gehört unbedingt in den Garten. Für wildbienenfreundliche Anlagen Sand mit Lehmanteil, keinen gewaschenen Sand, einsetzen. Und auf pflegearme Fugen verzichten. „Haben Sie Mut, in den Gärten auch Trockenzonen zuzulassen – und die Natur einfach machen zu lassen.“ Damit sei den Wildbienen schon sehr geholfen.

Beat Graf, Gärtner Graf AG

„Wir Gärtner haben ein Riesenproblem ...“

... mit der Digitalisierung“. Das sagt Beat Graf, Gärtner Graf AG (CH-Ennetbühl). „Wir wissen, dass junge Menschen an Pflanzen und Garten interessiert sind. Aber irgendwie schaffen wir es nicht, eine Brücke zu bauen, sie so anzusprechen, dass sie produktiv für uns werden“, spricht er den Mangel an Nachwuchskräften an. Dabei sieht Graf in den



Gerade im Pflanzenbereich habe besonders das Verrückte, Außergewöhnliche gute Absatzchancen über den digitalen Weg. „Ich würde nur spezielle Sorten posten, Dinge, die Sie über den stationären Handel nie verkauft bekämen“, ist der online-affine Gärtner überzeugt. Grüne Produkte seien unglaublich attraktiv, beachte man bei der Verbrei-

terung die wichtigen Punkte Inhalt, Relevanz und Reichweite. Social Media ein riesiges Potenzial, Leute dort in ihrer Sprache abzuholen – und zwar nicht nur junge, sondern alle. Denn 90 Prozent aller Deutschen haben mehrere Endgeräte, nutzen Facebook, Instagram und zunehmend auch TikTok – und das im Schnitt 1,5 Stunden pro Tag. „Und wenn Ihr sagt, Social Media nutze ich nicht, ich bin Gärtner – dann finde ich das angesichts des Potenzials schon ein bisschen arrogant“, hält Graf der Branche entgegen.

Junge Leute nutzen Social Media-Kanäle bewusst auf der Suche nach Anleitungen, beispielsweise um zu schauen, wie man einen Ast abschneidet. „35 Prozent lesen Nachrichten, 30 Prozent suchen Inhalt – es ist also nicht so, dass Leute nur Bildchen gucken“, sagt Graf. „Social Media sind das Megafon Ihrer Firma.“ Und Empfänger der Botschaften seien wie gesagt mitnichten nur die Jungen – auch die Altersgruppe bis 65 sei zu 85 Prozent in den neuen Medien aktiv. Umgekehrt seien es nicht nur die Älteren, die digital Gartenbauprodukte einkaufen: Der Warenkorb des Schweizer Pflanzenhandelsunternehmens Lubera betrage bei den meisten 30- bis 40-Jährigen im Durchschnitt 75,50 Euro, der 60- bis 70-Jährigen nur 60 Euro. „Eigentlich erreichen Sie alle Leute, wenn Sie digital unterwegs sind“, so Graf.

Wichtig ist laut Graf die Regelmäßigkeit der Posts: „Nicht im Winter, wenn Sie viel Zeit haben, sondern zwei- bis dreimal pro Woche ein Post auf Instagram“, empfiehlt er. Die Botschaften müssen emotional, überraschend, mit wechselnden Themen sein – und sie müssen Wissen vermitteln. „Das alles können wir Gärtner“, motiviert Graf. Inhalte seien wichtig, denn „Social Media nutzt nicht nur der Doofe“, konterte er gegenüber einer weitläufigen Meinung. An das Ende jedes Posts gehöre eine Handlungsaufforderung für den Leser, den Betrieb zu besuchen, die Website oder den Online-Shop. Und ein Like zu hinterlassen. Wichtig sei es, vorsichtig mit der Verwendung des Bildmaterials zu sein: Wer beispielsweise mit schön gestalteten Privatgärten werben möchte, sollte im Vorfeld mit den Besitzern die Nutzung der Fotos geklärt haben. „Es gibt Anwälte, die darauf spezialisiert sind, solche Verfehlungen im Netz zu finden und zu ahnden“, warnt Graf.

Sein Fazit: Das Nutzen von Social Media muss organisiert, jeder Fallstricke vorher geklärt sein. Für mehr Reichweite sei es zudem unerlässlich, auch Geld in die Hand zu nehmen.

NEUE STAUDEN



Aster ageratoides 'JS El Macho'



Geranium sanguineum 'Elworthy Eyecatcher'



Heliopsis scabra 'Fire Twister'



Melittis meliss. 'Royal Velvet Distinction'



Pachypragha macrophylla.



Phlox paniculata 'Butonik'

Jens Schachtschneider stellte eine Fülle an Staudenneuheiten 2024/25 vor. Unter vielen anderen waren das:

- *Aster ageratoides* 'JS El Macho' hat gute bodendeckende, pflegeleichte Eigenschaften am Gehölzrand, kommt auch mit Wurzeldruck eingewachsener Bäume gut klar.
- *Geranium sanguineum* 'Elworthy Eyecatcher' ist besonders wüchsig und blüht ab Juni bis teilweise Nikolaus – und das laut Schachtschneider „spektakulär“.
- *Heliopsis scabra* 'Fire Twister': Diese Sonnenauge-Sorte fällt durch

ihre orangefrote Blüte und ihr dunkles Blatt auf.

- *Melittis melissophyllum* 'Royal Velvet Distinction': eine Immenblatt-Sorte, die aus Laborvermehrung stammt und ein duftender, „charmanter“ Bienenmagnet für den sonnigen Gehölzrand ist.
- *Pachypragha macrophylla*, das Scheinschaumkraut, blüht bereits seit Februar – und das auch im Stammbereich von Gehölzen.
- *Phlox paniculata* 'Butonik' ist wie viele *Calluna*-Sorten ein Knospenblüher, blüht auffallend lange.

Fotos: Scheinischneider